

Losungsandacht für den 19.12.2020

Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereit war, und alle Tage waren in Dein Buch geschrieben, die noch werden sollten. Psalm 139,16

Freut Euch aber, dass Eure Namen in den Himmel geschrieben sind. Lk 10,20

Liebe Gemeinde!

Die Worte des heutigen Lehrtextes spreche ich als Pfarrerin an zwei Stellen eines menschlichen Lebensweges: Bei der Taufe und bei der Beerdigung. Sie bilden mir den Rahmen eines Menschenlebens, der Kreis schließt sich. Freu Dich, Dein Name ist in den Himmel geschrieben bei der Taufe, wenn das Leben beginnt. Freu Dich, Dein Name ist in den Himmel geschrieben, wenn das Leben auf der Erde endet und in den Himmel führt. Ein schützender Bogen, der über meinem Leben steht.

Es gibt allerdings Menschen, die diesen Gedanken gar nicht so erfreulich finden. Sie sind mit einer anderen Sichtweise aufgewachsen und erzogen worden: „Der liebe Gott sieht alles“. Gott in dieser schwarzen Pädagogik wurde zum Überwachungsstaat, dem man sich niemals entziehen kann, nach dem Motto: Big Brother is watching you.

So zweiseitig kann man auch den berühmten Psalm 139 verstehen, aus dem unser heutiges Losungswort stammt: „Gott, Du erforschst mich und Du kennst mich, ich sitze oder stehe auf, Du weißt es, Du verstehst meine Gedanken von ferne, ich gehe oder liege, so bist Du um mich. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das Du Herr nicht schon wüsstest...“. Mir sind diese Worte immer tröstlich gewesen, anderen machen sie Angst.

Mir bedeuten sie dies: Ich bin nicht zufällig in dieses Leben hineingeworfen. Ich bin gewollt und begleitet und am Ende aufgenommen für immer.

Ich muss allerdings auch die Ängste derer ernst nehmen, die das so nicht sehen können.

So wie ich momentan auch gezwungen bin, die Ängste derer ernst zu nehmen, die in der Corona Politik unserer Regierung einen Überwachungsstaat sehen wollen. Ich muss diese Ängste schon deshalb ernst nehmen, weil sie mich und andere in Gefahr bringen.

Sicher, auch ich habe an dieser Politik einiges auszusetzen. Denn fair ist sie nicht. Aber ich habe keine bessere Lösung. Auf die Frage, die mir tatsächlich immer wieder mal gestellt wird: „Glauben Sie an Corona?“ kann ich nur sagen: „Nein, ich glaube an Gott. Corona glaube ich nicht, Corona weiß ich. Ich arbeite im Krankenhaus. Das sind Fakten, kein fake“. Ja, fair sind alle die Lösungsversuche nicht. Aber ich habe keine anderen. Und gerade deshalb möchte ich versuchen, an der Stelle, an der ich stehe, fair zu handeln. Das kann zum Beispiel heißen, das Geld, das ich im Gegensatz zu vielen anderen in diesen Tagen ja weiter verdiene, einzusetzen. Essen bestellen, eine Hilfsorganisation unterstützen, einen Weihnachtswunschzettel beim Kinderschutzbund zu bezahlen, Windeln für den Transport nach Moria kaufen und vieles mehr. Beim Einkauf nicht das Billigste zu wählen. Sondern auch regional und nachhaltig. Jeder und jede von uns hat da eigene Ideen.

Ich muss allerdings gestehen, dass mir das Geldverdienen in diesen Monaten schwer gefallen ist. Ich musste mich oft zwingen, zur Arbeit zu fahren. Es hat mich Überwindung gekostet, ins Krankenhaus und unter Menschen zu gehen. Genau dabei haben mir dann unser heutiges Losungswort und der Lehrtext

geholffen. Mit einem Blick zum Himmel habe ich mich auf in den Tag gemacht: Gott hält seine Hand über mir. Ich bin nicht dem Zufall überlassen.

Ich erinnere mich an eine Begebenheit im März, als es noch keine Masken gab zum Schutz gegen Ansteckung und ich in meinem Naturkostladen auf dem Weg zur Arbeit anhielt, beim Einkaufen meinen Ängsten Ausdruck gab und der Besitzer mir antwortete: „E bisje Gottvedraue geheerd hald aa dezu.“

Wenn es nur dazu wieder jeden Tag reicht, zu ein bisschen Gottvertrauen. Und in schweren Zeiten, die uns ja halt allen früher oder später zugemutet werden, nicht nur zu Corona Zeiten, dann die Freude, dass unsere Namen in den Himmel geschrieben sind in allem, was geschieht. Diese Freude erwartet uns nun wieder ganz lebendig an Weihnachten. Oder wie es in Paul Gerhards altem Adventslied heißt: „Seid unverzagt, Ihr habet, die Hilfe vor der Tür. Der Eure Herzen labet und tröstet, steht allhier.“

Und dem, der dann immer noch Bedenken hat mit einem Gott, der alles sieht, gebe ich die Worte des alten Kinderliedes „Weisst du, wieviel Sternlein stehen“ mit in diese Zeit:

„Weißt Du, wieviel Kinder frühe stehn aus ihren Betten auf.

Dass sie ohne Sorg und Mühe fröhlich sind im Tageslauf.

Gott im Himmel hat an allen seine Lust, sein Wohlgefallen.

Kennt auch Dich und hat Dich lieb.“

Freut Euch also: Gott ist nahe, die Hilfe steht vor der Tür, er kennt unsere Namen und hat uns lieb. AMEN